



Was gehört eigentlich zum Hegau, wie lässt er sich abgrenzen, was macht den besonderen Charakter dieser Region zwischen Bodensee und Schwarzwald aus? Diesen Fragen widmet sich der einführende Beitrag von *Wolfgang Kramer*. Urkundlich wurde der Name der Region, die gelegentlich auch als »kleine Schwester des Bodensees« bezeichnet wird, erstmals 787 erwähnt.

Politisch-administrativ bot der Hegau über Jahrhunderte ein Bild der Zersplitterung. Die Zuordnung zu Österreich, Württemberg und Baden verschob sich zwischen 1804 und 1810 ständig. Erst 1810 wurde der Hegau Teil Badens. *Wilderich Graf v. u. zu Bodman* schildert am Beispiel der reichsritterschaftlichen Gebiete in der Landgrafschaft Nellenburg diese Jahre anhand der Tagebucheinträge des Freiherrn Johann Franz von und zu Bodman.

Erst durch die Kreisreform von 1973 entstand erneut ein einheitlicher Verwaltungsbezirk. Die alten Landkreisgebiete wurden zu einem einzigen zusammengefügt, bei der Namensgebung entschied man sich aber nicht für den Landschaftsbegriff Hegau sondern für die Stadt Konstanz. *Friedemann Scheck* schildert die heftigen Widerstände die insbesondere in Stockach mit der Auflösung des alten Landkreises einhergingen.

Vom westlichen Bodensee und vom Hegau gehen bis heute überregionale Impulse für den Natur- und Umweltschutzes aus. *Rüdiger Specht* würdigt die Leistungen der Vogelwarte Radolfzell und ihrer Leitfigur Gerhard Thielcke. *Simon Götz* berichtet über die Stadt Singen, die 1899 das Stadtrecht erhielt. Sie entwickelte sich gegen Ende der wilhelminischen Ära vom Bauerndorf zu einem modernen Wohn- und Industriestandort. Mit den 1906 gestarteten Hohentwiefestspielen verfolgte sie aber überzogene kulturelle und touristische Wunschziele.

*Manfred Bosch* führt den Leser wieder zurück nach Radolfzell. Der Autor begibt sich auf eine literaturgeschichtliche Spurensuche nach Autoren und Autorinnen, die hier gelebt, die lokale Szene geprägt, nur von Radolfzell Notiz genommen oder den lokalen Schauplatz in ihrem Werk verewigt haben. Man begegnet hier u. a. Heinrich Hansjakob, Joseph Viktor von Scheffel, Bertold Auerbach oder Hermann Hesse.

Im April wird in Konstanz die Landesausstellung »Welterbe des Mittelalters – 1300 Jahre Klosterinsel Reichenau« eröffnet. *Franz Hofmann* schildert die Baugeschichte der drei berühmten Kirchen in Mittelzell (Münster St. Maria und Markus), Niederzell (St. Peter und Paul) und Oberzell (St. Georg). Auch das alte Hegaudorf Hilzingen, unweit von Singen, verfügt mit der von Peter Thumb nach 1747 erbauten Barockkirche St. Peter und Paul über ein künstlerische Kleinod, das *Andreas Wieser* in seinem Beitrag präsentiert.

Der Maler Otto Dix hatte sich nach 1933 in Hemmenhofen am Ufer des Untersees niedergelassen, wo auch seine älteste Tochter Nelly aufwuchs. *Anne Overlack* würdigt das Künstlertalent der Malerin, Autorin und Illustratorin, die bereits im Alter von 31 Jahren verstarb. Der Beitrag von *Manfred Sailer* befasst sich mit der Frage, wie zeitgenössische Kunst im öffentlichen Raum für jedermann zugänglich vermittelt werden kann. Er präsentiert Installationen, Skulpturen und Inszenierungen an verschiedenen Standorten in Singen und Engen. *Britta Panzer* schildert die Entstehungsgeschichte der Theresienkapelle in der Singener Südstadt. Sie wurde 1946 in einem Kriegsgefangenenlager errichtet, heute ist sie eine Gedenkstätte des Landes Baden-Württemberg. *Elisabeth Schraut* präsentiert in dem Schweizer Städtchen Stein am Rhein ein in den Weinbergen gelegenes barockes Rebhäuschen, das 1764 erbaut und mit zahlreichen Malereien ausgeschmückt wurde. Der Beitrag von *Michael Kitzing* berichtet abschließend über die Aktivitäten des Redakteurs Josef Fickler der 1848/49 als Sprachrohr der Konstanzer Seeblätter maßgeblich das revolutionäre Geschehen in Baden beeinflusste.

*Gerd Friedrich Hepp*